

Regionales

Paula

Entspannende Ruhe im Kopf



Paula beneidet ihre Freundin Lisa. Die beiden waren gestern gemeinsam Eis essen, saßen gemütlich an einem Tisch in der Fußgängerzone und unterhielten sich – bis plötzlich ein Straßenmusiker vorbeikam und die Titelmusik von „Der Pate“ spielte. „Super, jetzt habe ich einen Ohrwurm für die ganze nächste Woche“, stöhnte Paula und musste schon lossummen. „Das geht aber schnell bei dir“, sagte Lisa und erzählte ihrer Freundin, dass sie eigentlich nie einen Ohrwurm bekäme. „Das muss aber entspannend sein, diese Ruhe im Kopf“, dachte Paula. Sie selbst erinnert sich immer an eine Melodie. Bis Dienstag

Von Pinneberg nach Iowa

KREIS PINNEBERG Der Pinneberger Schüler Jonathan Kammering (16) und Einzelhandelskaufmann Sebastian Harms (24) aus Rellingen dürfen mit dem Parlamentarischen Patenschaftsprogramm des Bundestags als Botschafter ein Jahr in den USA verbringen. Als Stipendiaten werden sie dort Schule und College besuchen sowie ihr Land vertreten. Paten für den Austausch sind die Kreis Pinneberger Bundestagsabgeordneten Valerie Wilms (Grüne) und Ole Schröder (CDU). In Iowa werden Jonathan und Sebastian „einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung leisten“, so Wilms.

SHMF-Konzert beginnt um 19 Uhr



RELLINGEN Lars Eidinger ist unverwechselbar: Sein Gesicht, seine Sprache, seine Mimik. Er gehört zu den Stars der Berliner Schaubühne: Am morgigen Sonntag rezitiert der 37-jährige Schauspieler in der Rellinger Barockkirche (Hauptstraße) ab 19 Uhr „Hamlet und Ophelia“ aus Shakespeares „Hamlet“. Die Wort-Wucht wird ergänzt durch den Glockengesang der Sopranistin Anna Prohaska. Eric Schneider begleitet Lieder von Schubert, Mendelssohn Bartholdy, Schumann, Brahms und Wolf am Klavier. Tickets für das letzte SHMF-Konzert in der Baumschulengemeinde in diesem Jahr gibt es in den Kategorien zehn, 19, 27, 34 und 39 Euro.

„Parteien müssen sich unterscheiden“

Ralf Stegner spricht im Interview mit dieser Zeitung über den Überwachungsskandal, Peer Steinbrück, A20-Ausbau und Wahlbeteiligung

Herr Stegner, Sie sind für die internationale Zusammenarbeit der Geheimdienste. Warum?

Ralf Stegner: Geheimdienste müssen bei der Terrorismusbekämpfung zusammenarbeiten. Das heißt, das was sie tun, muss auch geheim bleiben und das müssen auch die Deutschen begreifen. Die Attentate von 2001 in New York und Washington sind von Hamburg ausgegangen.

Und wo sehen Sie die Grenzen einer solchen Kooperation?

Die Grenze sehe ich dort, wo wir – über die notwendige Zusammenarbeit hinaus – eine flächendeckende Ausspähung von Kommunikationsdaten haben. Und wenn ich lese, dass es da eine Spähsoftware gibt, die systematisch Telefonate, SMS, Mails auswertet, dann muss ich ehrlich sagen, das ist ein Punkt der überhaupt nicht geht und auch mit deutschem Recht nicht vereinbar ist.

Welche Mitschuld trägt die derzeitige Bundesregierung an dem Überwachungsskandal?

Also unterstellt, das stimmt, was Edward Snowden sagt, ist die Bundesregierung der Bevölkerung Erklärungen schuldig. Und die hat sie bisher vermieiden. Entweder die Bundesregierung wusste wirklich nichts davon, dann haben die Geheimdienste die Regierung im Griff, was in einer parlamentarischen Demokratie nicht so sein darf. Oder die Bundesregierung sagt nicht die Wahrheit. Beides ist gleichermaßen inakzeptabel.

Wie sollte mit Edward Snowden weiter verfahren werden?

Snowden hat sich ja durchaus verdient gemacht, dass die flächendeckende Ausspähung öffentlich wird. Er sollte daher auch vor Verfolgung geschützt werden.

FDP-Fraktionschef Wolfgang Kubicki schlägt ja vor, Geld für Edward Snowden zu sammeln, um seine Anwälte zu finanzieren. Wäre das eine Maßnahme?

Herr Kubicki ist jemand, der jeden Tag gern Schlagzeilen produzieren möchte. Ich fand seine Einlassungen nicht besonders überzeugend. Es geht darum, dass wir uns im europäischen Rahmen darum kümmern, dass Snowden nicht gerade in Russland Zuflucht suchen muss. Und dass



Ralf Stegner ist SPD-Landesvorsitzender und führt die SPD-Fraktion im Landtag.

Herr Kubicki sagt, man braucht Geld für einen guten Anwalt, das liegt hauptsächlich daran, dass er selbst sein Geld damit verdient und weniger, dass das die richtige Antwort wäre.

Kommen wir zur Bundes-

„Seine Art ist mir nicht fremd. Klartext zu reden ist etwas, was die Leute schätzen.“

Über Peer Steinbrück

tagswahl: Wie sehr schadet es der SPD, dass Spitzenkandidat Peer Steinbrück seit seiner Nominierung bereits in so manches Fettnäpfchen getreten ist?

Ich muss zugeben: Der Anfang war schon verstorben, da muss man nicht drum herum reden. Aber ich bin Fußballer, es entscheiden nicht die ersten zehn Minuten, sondern wer nach 90 Minuten mehr Tore geschossen hat – und das sind wir noch nicht. Auch wenn ich nicht immer seiner Auffassung bin: Seine Art ist mir nicht fremd und ich glaube, Klartext zu reden ist etwas, was die Menschen schätzen.

Warum honoriert das dann der Wähler nicht? Die Umfragen sprechen gegen den SPD-Kanzlerkandidaten.

Ich will gern einräumen, dass man sich über gute Umfragen freut und über schlechte nicht. Aber ich möchte jedoch darauf aufmerksam machen: Die Popularität der Regierungschefin sagt wenig aus. Gerhard Schröder war 2005 deutlich populärer als Frau

Merkel, genützt hat uns das am Ende nichts, wir haben die Wahl verloren. Am Ende ist es nicht „Deutschland sucht den Superstar“, sondern wir reden darüber, ob Frau Merkel eine parlamentarische Mehrheit für Schwarz-Gelb bekommt, die sie zur Bundeskanzlerin wählt.

Wenn nach der Wahl der neue Bundes-

Und danach?

Natürlich muss die A20 weitergebaut werden. Über die westliche Elbquerung bei Glückstadt muss geredet werden, da gibt es aber noch keine vernünftige Finanzierungs-Idee.

Im Kreis Pinneberg ist etwa Elmsborn eine Stätte der Arbeiterbewegung. Bei den vergangenen Bundestagswahlen 2009 bekam die SPD hier aber nur 29 Prozent der Stimmen. Warum kann die SPD ihr Klientel nicht mehr

dort beispielsweise gerade einmal 17 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme ab.

Das ist schon dramatisch. Daher hat die SPD beschlossen, sich der Herausforderung einer Steigerung der Wahlbeteiligung ernsthaft zu stellen. Es gibt ein ganzes Bündel an Maßnahmen dafür. Wir müssen den Menschen verständlich machen, dass es einen Unterschied zwischen den Parteien gibt. Die Menschen gehen nicht wählen, weil sie glauben, für sie ändert sich nichts. Oder es ist sogar so, dass sie gar nicht wissen, wer regiert.

Können die Kommunen dazu etwas beitragen?

Kommunen müssen stärker in die Pflicht genommen werden, aktiv dafür zu werben, dass wählen gegangen wird – dass man also nicht das Hin-

weisschild aufs Wahllokal versteckt. Vielleicht müssen wir auch drüber nachdenken, noch mehr in anderen Sprachen darauf aufmerksam zu machen, dass Wahl ist.

Wäre eine Wahlmöglichkeit über das Internet hier eine Maßnahme?

Das kann ergänzend gemacht werden, ersetzen wird es den Gang ins Wahllokal glaube ich nie, sonst haben wir die „Liquid Democracy“ wie sich die Piraten das vorstellen, das ist eine sehr elitäre Vorstellung, das funktioniert nicht. Es muss schon so bleiben, dass die Menschen, bei denen die Hürden besonders hoch sind, auch mitgenommen werden. Man muss mehr dafür tun, dass sich die Menschen mehr informieren. Man muss ihnen sagen: Es geht hier um was: Wenn du nicht wählen gehst, kommen am Ende die, die gar nichts für dich tun wollen, weil du sie gar nicht interessierst.

Sind die Unterschiede zwischen den Parteien manchmal zu gering?

Das Argument, dass es keine Auswahl gibt, ist falsch! Daher ist es auch eine Verpflichtung der Parteien, sich zu unterscheiden. Davon lebt die Demokratie.

Interview: Jakob Koch

„Über die westliche Elbquerung bei Glückstadt muss geredet werden.“

Zum A20-Ausbau

hart arbeiten, um zurecht zu kommen, um die Rentner, die den Wohlstand erarbeitet haben und um die Menschen, die Sozialtransfers brauchen. Und auch um die, denen es gut geht. Aber Jammern ist nicht das Richtige, wir müssen die Ärmel hochkrempeln und arbeiten.

Speziell der Elmsborner Stadtteil Hainholz gilt als sozialer Brennpunkt, bei der Kommunalwahl haben

ZUR PERSON RALF STEGNER

Der 1959 im rheinland-pfälzischen Bad Dürkheim geborene Politiker ist verheiratet und hat drei Söhne. Stegner ist gelernter Politikwissenschaftler und seit circa fünf Jahren Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion, ein Jahr länger ist er Landesvorsitzender der schleswig-holsteinischen SPD. Im vergangenen Jahr unterlag Stegner dem heutigen Ministerpräsidenten Torsten Albig bei einer Mitglieder-Urwahl zum Spitzenkandidaten der vergangenen Landtagswahl. Stegners Wahlkreis liegt in Rendsburg-Ost, in dem er 31,8 Prozent der Stimmen holte. In den Landtag ist er über Landeslistenplatz drei eingezogen.

www.ralf-stegner.de